**ORF-Interview „Salzburg heute“ 19:00 Uhr vom 4.11.2015**

Wintertourismus: Forum Zukunft Winter in Kaprun: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20151104/6074666.m4v>

***”Oberösterreichische Nachrichten” vom 06.11.2015 Seite: 10 Ressort: Wirtschaft***

**Skifahren bleibt Zugpferd für den Wintertourismus**

Ältere und Online-affine Junge sind die neuen Zielgruppen

Von Ulrike Rubasch aus Kaprun

Seit Jahren ist der “sanfte” Wintertourismus mit Schneeschuhwandern, Winterspaziergängen und Wellness in aller Munde. Skifahren ist angeblich nicht mehr so “in” und außerdem teuer, so die gängigen Vorurteile. Doch der alpine Skisport ist und bleibt das Zugpferd für den österreichischen Wintertourismus. Das war die einhellige Meinung der Tourismus-Experten beim Forum Zukunft Winter in Kaprun.

Die Zahlen aus einer Gästebefragung geben ihnen Recht: Fast zwei Drittel der Wintergäste entscheiden sich für einen Urlaubsort aufgrund der Berge und der Wintersportmöglichkeiten. Ein Sechstel der weltweiten Skifahrer üben ihren Sport in Österreich aus. “Es gibt keinen Plan B für den Skisport. Wir bleiben bei Plan A”, sagte Petra Nocker-Schwarzenbacher, Tourismusobfrau in der Wirtschaftskammer. Allerdings müsse man in der Werbung gezielter auf zwei Zielgruppen setzen: die ältere Generation (65+), die Geld und Zeit hat, und die jungen Onliner, für die New York oder Australien genauso weit weg sind wie Ischgl oder der Dachstein: nämlich einen Mausklick.

Es stimme nicht, dass immer weniger Österreicher Ski fahren, sagte Erik Wolf, Geschäftsführer der Sparte Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer. Die Zahl der Skifahrer sei in den vergangenen Jahren nicht gesunken, auch die der gefahrenen Skitage insgesamt in Österreich sei bei gut 50 Millionen pro Jahr konstant geblieben.

Preise unter Inflation gestiegen

Abschreckend sind für viele die teuren Tages-Skipässe. Das hört die Branche freilich gar nicht gern. Die Investitionen - heuer 570 Millionen Euro allein in der Seilbahnwirtschaft - würden die Teuerung rechtfertigen, so Seilbahn-Spartenobmann Ferdinand Eder. Während die allgemeine Teuerung in Österreich von 1996 bis 2014 20,1 Prozent betragen habe, seien die Ticketpreise nur um 18 Prozent gestiegen. Außerdem seien 70 Prozent der Skipisten in Österreich beschneibar, “ohne chemische Zusätze”, verteidigt Eder die Preispolitik. In Summe habe die Zahl der Skigebiete, die ums Überleben kämpfen, eher zu- als abgenommen.

Ein weiteres Vorurteil, dass Skifahren für die Generation 65 + nicht mehr gut sei, wurde bei der touristischen Tagung widerlegt. Der Salzburger Sportwissenschafter Erich Müller wies in einer Studie nach, dass “Skifahren für Menschen über 65 Jahren einen positiven Effekt für die körperliche Fitness und das seelische Wohlbefinden” habe.

Der 20-jährige New-Generation-Vertreter Philipp Riedele wünschte sich von Österreichs Touristikern, dass es bessere und einfachere Online-Buchungsmöglichkeiten für junge Menschen gebe, die mit Freunden Skifahren wollen. Wenn das nicht gelinge, würden er und seine Generation “halt nach New York oder Australien auf einen Kurzurlaub fliegen”. Das sei im Internet leichter zu buchen. Dass hier noch großer Aufholbedarf ist, bestritt an diesem Abend niemand.

***”Salzburger Nachrichten” Nr. 257 vom 06.11.2015 Seite: L12 Ressort: Wirtschaft***

**Schneller gehen als der Tod**

Fitness ist der Schlüssel zu mehr Glück. Vor allem im Alter. Diese Fitness ist speziell auch durch Skifahren erreichbar. Eine Studie belegt es.

Heinz Bayer salzburg. Fit bleiben. Auch im Alter. Skifahren macht es möglich. Eine Studie der Universität Salzburg zeigt es. Sie entstand unter Leitung von Erich Müller.

Getestet und beobachtet wurde eine Gruppe von 25 Senioren. Skifahrer die einen. Nichtskifahrer die anderen. 2009 fand die erste Testserie statt. Über zwölf Wochen. Und mit intensiver sportmedizinischer Begleitung. Heuer, nach sechs Jahren, wurden die Werte beider Gruppen noch einmal verglichen.

Fazit: Jene, die nach wie vor Ski fahren und auch sonst aktiv sind, haben mehr Freude am Leben. Ein besserer Gesundheitszustand, der zugleich eine höhere Lebensqualität garantiere, sei an zahlreichen Parametern ablesbar. Die Aktiven haben auch eine höhere Lebenserwartung.

Müller verwies in diesem Zusammenhang auf eine 2011 in den USA publizierte Studie. Tausende Frauen und Männer der Gruppe siebzig plus wurden dabei begleitet. Das Ergebnis war spektakulär. Es lautet: Wer mit 70 in der Lage ist, eine längere Strecke mit einem Tempo von fünf Stundenkilometern zu gehen, ist damit quasi schneller als der Tod. Müller: „Der Tod erreicht sie nicht. Sie sind zu fit.“

Fitness verlängere das Leben. Skifahren sei gut geeignet, diese Fitness zu erlangen und auf Dauer auch zu halten.

Das war eine, wenn nicht die Kernbotschaft beim 5. Forum Zukunft Winter in Kaprun.

Daran nahmen Vertreter der Seilbahnen, der Skiindustrie, der Skilehrer und der Bundessparte Tourismus der Wirtschaftskammer teil. Das ausgegebene Motto: „Gemeinsam statt einsam. An einem Strang in die gleiche Richtung ziehen.“

Denn: Es gebe keinen Plan B im Bereich des Wintersports. Skifahren sei und bleibe das Alleinstellungsmerkmal. „Zwei Drittel der Gäste kommen im Winter nur deshalb zu uns“, so der Sprecher der Salzburger Seilbahner, Ferdinand Eder, mit Hinweis auf Gästebefragungen.

Und Petra Nocker-Schwarzenbacher, Obfrau der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, sagte, Schneeschuhwandern und ähnliche Möglichkeiten zur Entspannung in einer Winterlandschaft wären eine Ergänzung, aber keine adäquate Alternative zum Skilauf.

„Der Weltmarkt für Alpinski ist stabil und liegt bei 3,2 Mill. Paar“, erläuterte Franz Föttinger. Er ist Sprecher der Österreichischen Skiindustrie.

Die heimischen Skifirmen, „unter deren Obhut die Hälfte der Ski weltweit hergestellt werden“ (Föttinger), haben vor allem China als Hoffnungsmarkt im Visier. Denn 2022 finden in Peking die Olympischen Winterspiele statt. In China existierten 300 Skigebiete. Die meisten wären sehr klein. Nicht nur Hardware könne dorthin exportiert werden, sondern vor allem auch „Snow-how“, also Wissen und Kenntnisse rund um den Schnee. Das betreffe seine Erzeugung genauso wie die Bewegung darauf.

Und damit treten die Österreichischen Skischulen auf den Plan. Die legten in Kaprun mit einem neuen Buch namens „Snowsport Austria“ ein neues, umfassendes Standardwerk zum Thema vor. Es ist gleichsam ein akribisch ausgetüftelter Vierstufenplan, der es einem Einsteiger möglich macht, unter fachlicher Anleitung zum perfekten Skifahrer zu werden.

Die Skischulen nehmen ab sofort eine neue, wichtige Rolle ein, wenn es darum geht, völligen Anfängern im Rahmen von Schulskikursen Freude am Skifahren zu vermitteln.

Franz Schenner, Sprecher des Netzwerks Winter: „Die Nichtskifahrer werden drei Tage ganz speziell von Skilehrern betreut. Nach drei Tagen kehren sie in die Gruppe der anderen zurück. Als Könner. Weil die Skischulen dafür garantieren, dass sie die Kinder in drei Tagen das Skifahren lehren.“

Diese Angebot sei gratis. Es werde durch Sponsoren aus der Wirtschaft finanziert**.**

***”Der Standard” vom 06.11.2015 Seite: 18 Ressort: Wirtschaft Von: ANALYSE: Günther Strobl Niederösterreich, Bundesland Abend, Niederösterreich, Bundesland***

**Aufstiegshilfe für ermüdeten Wintertourismus**

Skifahren ist für viele Tourismusregionen Österreichs nicht nur die Butter aufs Brot, sondern das Brot selbst. Steigender Druck von außen zwingt ehedem verfeindete Branchen zu verstärkter Zusammenarbeit.

Kaprun – Ein Hotelier gegen den anderen, beide gegen die Seilbahngesellschaft und diese gegen die Liftbetreiber in der Nachbargemeinde. Die Liste an Grausamkeiten ist lang, mit denen im Tourismus jahrzehntelang ohne Rücksicht auf Verluste agiert wurde. Von dem Virus namens Neid blieben weder Skischulen noch die Skiindustrie verschont. In Zeiten, da Alternativen für einen Winterurlaub in den Bergen nur einen Mausklick entfernt sind, können sich das immer weniger leisten.

Zusammenarbeit heißt nun die Devise. Damit soll der digitalen, sich immer schneller drehenden Welt da draußen etwas Handfestes entgegengesetzt werden. „Halb zog sie ihn, halb sank er hin“, könnte man in Anlehnung an eine Gedichtzeile aus Goethes Die Fischerin auf die Branche gemünzt sagen. Denn ohne die schneeärmeren Winter, die es wegen des Klimawandels vermutlich häufiger geben wird, ohne die veränderten Gästewünsche und Sorgen, es könnten zu wenige Skifahrer nachkommen, hätte sich wohl kaum etwas bewegt.

So aber sind Wirte und Hoteliers, Seilbahner, Skilehrer und Skibauer über ihre Schatten gesprungen. Unter tatkräftiger Mithilfe einiger Leute, die nicht zusehen wollten, wie alles den Berghang hinunterrutscht, ist die Allianz Zukunft Winter aus dem Boden gestampft worden. Nach einem holprigen Start vor neun Jahren und einem vorsichtigen Abtasten seither sind sich die maßgeblichen Kräfte nun einig, dass der an Auszehrung leidende Wintersport nur durch eine gemeinsame Kraftanstrengung belebt werden kann.

Gemeinsamer Kraftakt

„Der Skisport ist nicht ersetzbar, nur ergänzbar durch zusätzliche Angebote“, brachte es Petra Nocker-Schwarzenbacher, Obfrau der Sparte Tourismus in der Wirtschaftskammer, bei einem Branchentreff in Kaprun auf den Punkt. Einen Plan B gebe es nicht. Man halte an Plan A fest, und der heiße Skisport, assistierten Richard Walter vom Skischulverband, Fischer-Geschäftsführer und Sprecher der Österreichischen Skiindustrie Franz Föttinger sowie Ferdinand Eder, Obmann des Fachverbands der Salzburger Seilbahnen.

Wie zentral der Tourismus für Österreich ist, zeigen ein paar Zahlen: Alle Branchen, die sich mit Leistungen rund um den Gast beschäftigen, tragen zusammen etwa 15 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei – mehr geht fast nicht. Mit dem Tourismus sind darüber hinaus rund 750.000 Vollzeitarbeitsplätze verbunden, wobei der Winter dem Sommer längst den Rang abgelaufen hat. So standen 2014 elf Milliarden Euro Umsatz im Sommerhalbjahr 12,5 Milliarden im Winterhalbjahr gegenüber. Immer noch gibt die Mehrzahl der Befragten als Hauptmotiv für einen Winterurlaub in Österreich Skifahren an, und das, obwohl die Kosten steigen und in einigen Skigebieten heuer erstmals die magische 50-Euro-Grenze gefallen ist. An dem Stück Holz, Pardon: Kunststoff, das man sich an die Füße schnallt, um damit von O wie oben nach U wie unten zu kommen, hängt bedeutend mehr, als man auf den ersten Blick meinen könnte.

Dabei verkauft die Industrie immer weniger Ski. Waren es Anfang der 1990er-Jahre weltweit noch mehr als acht Millionen Paar Alpinski, sind es inzwischen gerade noch knapp 300.000 Stück. Und davon wird zumindest jedes zweite Paar geliehen, nicht mehr gekauft – Tendenz steigend. Und noch ein Trend ist zu beobachten: Online-Kauf, wobei die Bindungen nachträglich eingestellt werden. Schulskiwochen, wie es sie früher einmal von oben verordnet gegeben hat, wären das probate Mittel, um den skifahrerischen Nachwuchs zu sichern, ist sich die Branche einig.

Weil man die Uhr aber nicht mehr zurückdrehen kann, will man nun mit vergünstigten Aktionen und dem Angebot, nicht Ski fahrende Jugendliche in drei Tagen skifit zu machen, Versäumtes nachholen. Begonnen wird damit heuer in Salzburg, bei Erfolg soll das Projekt auf andere Bundesländer ausgerollt werden. Damit die Skilehrer lernen, wie sie am besten mit den Skifahrern von morgen umgehen, hat der Verband die neuesten Erkenntnisse zwischen zwei Buchdeckel pressen lassen. Das Werk ist mehr als 500 Seiten dick und entsprechend schwer. Das sollte sich aber auf die Leichtigkeit des Skifahrens nicht negativ auswirken.

*Bild: Der Wintertourismus lebt vom Skifahren, es gilt künftig an einem Strang zu ziehen.*

*Bild: Foto: Reuters / Fayaz Kabli*

**Skiindustrie hofft auf China und Türkei**

<http://salzburg.orf.at/news/stories/2740633/>

**Der Kampf um den Gast im Wintertourismus wird zunehmend härter. Deshalb hofft die Skiindustrie auf die Türkei und China als Hoffnungsmärkte. Von dort könnte eine ganz neue Generation an Skitouristen kommen.**

Touristiker, Seilbahnbetreiber, Skihersteller und Lifterzeuger machen zunehmend daran, nicht nur Lifte in der Türkei oder in China zu bauen, sondern dorthin auch das komplette Ski-Know-How wie zum Beispiel Skilehrer zu exportieren. Der Hintergedanke: Wer in der Türkei oder in China skifahren lernt, kommt irgendwann vielleicht als Winterurlauber zu uns.

**Potenzial „bis zu 300 Millionen“ Menschen**

Österreichweit werden Millionen investiert, um den Wintersport attraktiv zu halten und zu machen. 230 Millionen Euro werden allein heuer in Bahnen und Lifte gesteckt, 154 Millionen Euro in die Beschneiung. Auf Dauer ist aber auch das zu wenig. Ein eigener Arbeitskreis beim Forum Zukunft Winter kümmert sich darum, das Interesse am Wintersport in China anzukurbeln: „Derzeit besteht der Markt aus etwa sieben Millionen Menschen“, sagt Wolfgang Preisinger vom Network Winter China. „Und die Entwicklung in den nächsten zehn Jahren schätzt man bei 300 Millionen. Wenn wir 30 Prozent bekommen, sind wir froh - also etwa 100 Millionen. Das kann man realistisch nennen.“

Auf neue Märkte setzt auch die österreichische Skiindustrie. Im traditionellen Europäischen Markt stagnieren ja die Verkaufszahlen - und das ist schon positiv formuliert. Gut läuft es in den USA, die Hoffnung gilt auch hier China - Stichwort Winterspiele 2020 - und der Türkei: „Wir gehen das Ganze im Verbund mit anderen österreichischen Herstellern an, die zum Beispiel Ski-Infrastruktur und Seilbahnen herstellen“, sagt Franz Föttinger, Vertreter der Österreichischen Skiindustrie. „Wir versuchen da, den Chinesen unser Know-how schmackhaft zu machen und so den Chinesen wirklich das Skifahren beizubringen und sie dafür zu begeistern.“

Beitrag aus [Salzburg heute, 04.11.2015](https://tvthek.orf.at/index.php/program/Salzburg-heute/70019/Salzburg-heute/10905667/Netzwerk-Winter/10908440) / Forum Zukunft Winter (Hotellerie, Gastronomie, Seilbahnbetreiber, Skierzeuger und Lifterzeuger treffen sich beim „Forum Zukunft Winter“ in Kaprun.)

**Österreich-Urlaub für jene, denen Skifahren gefällt**

Die Hoffnung dahinter: Die neu begeisterten chinesischen Skifahrer sollen irgendwann einmal zum Winterurlaub nach Österreich kommen: „Wenn sie mit den Skigebieten drüben - das sind ja meistens kleinere Skigebiete mit nicht so viel Höhenunterschied - nicht mehr genug Spaß haben, dass sie dann irgendwann nach Österreich kommen und auf den tollen Pisten bei uns im Land das Ganze ausprobieren“, so Föttinger.

**Skifahren bleibt Zugpferd für den Wintertourismus**

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/Skifahren-bleibt-Zugpferd-fuer-den-Wintertourismus;art15,2022845>

**Ältere und Online-affine Junge sind die neuen Zielgruppen:**

In Österreich wird versucht, die junge Generation wieder verstärkt auf die Pisten zu bringen. Bild: Oberösterreich Tourismus

Seit Jahren ist der "sanfte" Wintertourismus mit Schneeschuhwandern, Winterspaziergängen und Wellness in aller Munde. Skifahren ist angeblich nicht mehr so "in" und außerdem teuer, so die gängigen Vorurteile. Doch der alpine Skisport ist und bleibt das Zugpferd für den österreichischen Wintertourismus. Das war die einhellige Meinung der Tourismus-Experten beim Forum Zukunft Winter in Kaprun.

Die Zahlen aus einer Gästebefragung geben ihnen Recht: Fast zwei Drittel der Wintergäste entscheiden sich für einen Urlaubsort aufgrund der Berge und der Wintersportmöglichkeiten. Ein Sechstel der weltweiten Skifahrer üben ihren Sport in Österreich aus. "Es gibt keinen Plan B für den Skisport. Wir bleiben bei Plan A", sagte Petra Nocker-Schwarzenbacher, Tourismusobfrau in der Wirtschaftskammer. Allerdings müsse man in der Werbung gezielter auf zwei Zielgruppen setzen: die ältere Generation (65+), die Geld und Zeit hat, und die jungen Onliner, für die New York oder Australien genauso weit weg sind wie Ischgl oder der Dachstein: nämlich einen Mausklick.

Es stimme nicht, dass immer weniger Österreicher Ski fahren, sagte Erik Wolf, Geschäftsführer der Sparte Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer. Die Zahl der Skifahrer sei in den vergangenen Jahren nicht gesunken, auch die der gefahrenen Skitage insgesamt in Österreich sei bei gut 50 Millionen pro Jahr konstant geblieben.

**Preise unter Inflation gestiegen**

Abschreckend sind für viele die teuren Tages-Skipässe. Das hört die Branche freilich gar nicht gern. Die Investitionen – heuer 570 Millionen Euro allein in der Seilbahnwirtschaft – würden die Teuerung rechtfertigen, so Seilbahn-Spartenobmann Ferdinand Eder. Während die allgemeine Teuerung in Österreich von 1996 bis 2014 20,1 Prozent betragen habe, seien die Ticketpreise nur um 18 Prozent gestiegen. Außerdem seien 70 Prozent der Skipisten in Österreich beschneibar, "ohne chemische Zusätze", verteidigt Eder die Preispolitik. In Summe habe die Zahl der Skigebiete, die ums Überleben kämpfen, eher zu- als abgenommen.

Ein weiteres Vorurteil, dass Skifahren für die Generation 65 + nicht mehr gut sei, wurde bei der touristischen Tagung widerlegt. Der Salzburger Sportwissenschafter Erich Müller wies in einer Studie nach, dass "Skifahren für Menschen über 65 Jahren einen positiven Effekt für die körperliche Fitness und das seelische Wohlbefinden" habe.

Der 20-jährige New-Generation-Vertreter Philipp Riedele wünschte sich von Österreichs Touristikern, dass es bessere und einfachere Online-Buchungsmöglichkeiten für junge Menschen gebe, die mit Freunden Skifahren wollen. Wenn das nicht gelinge, würden er und seine Generation "halt nach New York oder Australien auf einen Kurzurlaub fliegen". Das sei im Internet leichter zu buchen. Dass hier noch großer Aufholbedarf ist, bestritt an diesem Abend niemand.